

3. Rundbrief von Michael Dammert

Liebe Familie, Freunde, Bekannte und Interessierte!

Es ist schon wieder so weit, der nächste Rundbrief steht an, das heißt $\frac{3}{4}$ des Jahres sind vorbei, meine Familie kommt mich bald besuchen und die Zeit geht viel zu schnell rum! Doch ich fange wie gewohnt von vorne an. Nach dem zweiten Rundbrief kam meine Reise, die ein unglaubliches Abenteuer war. Hierzu nur ein Foto, da das sonst doch den Rahmen sprengen würde.



Sonnenuntergang auf dem Amazonas , Loreto

Rückkehr

Als ich dann Ende Januar wieder Heim kam, war das ein schönes Gefühl. Ich habe mich richtig auf Montenegro, die Menschen und die Arbeit gefreut, hatte neue Energien getankt. Außerdem war Sarah, meine Vorgängerin zu Besuch.

Viel zu meinem neuen Wohlgefühl hat sicher auch das gute Wetter beigetragen, durch meine Reise habe ich gelernt, dass ich ein sehr naturverbundener Mensch bin und viel draußen zu sein bei Sonnenlicht, das nicht nur durch eine undurchdringliche Smog- und Nebelschicht zu erahnen ist, tat mir einfach gut. Die ganze Stadt lebt im Sommer auf. Leute sitzen auf der Straße, Kinder spielen Murmeln im Dreck, Nachbarn veranstalten Volleyballturniere, städtische Wassertanks werden spontan zu Schwimmbecken umfunktioniert. Und ich konnte praktisch nirgends hingehen, ohne unterwegs bei einem Fußballspiel mitmachen zu müssen.

Außerdem herrschte im Februar „Krieg“. Und zwar eine riesige, stadtweite Wasserschlacht, Frauen gegen Männer. Ganz schlimm wurde es an den Sonntagen. Da kam man trocken vielleicht bis zur nächsten Straßenecke. Eimer wurden von Dächern geschüttet und Wasserbomben flogen durch offene Fenster in fahrende Busse, da half auch ein offizielles Verbot der Stadtregierung nichts.



Im Wassertank badende Jungen

Auch Padre Napa, ein neuer Pfarrer aus Tonga (Ozeanien), sowie Jorge und Chany, zwei neue Missionare aus Chile, waren eine schöne Überraschung. In Jorge habe ich hier einen Freund gefunden. Uns verbindet einerseits die gleiche Unbeschwertheit und andererseits ist mit ihm ein guter Gedankenaustausch möglich, wie ich es so sehr vermisst hatte



Ich, Chany, Jorge



Montenegro-Rugby-Club

Mit Padre Napa hat die Gemeinde jetzt einen Pfarrer, der explizit für die Jugendarbeit verantwortlich ist. Mit ihm gehe ich ab und zu ins Fitnessstudio, wo wir das Gespräch mit Jugendlichen suchen. Und wir haben die offizielle Montenegro-Rugby-Manschaft gegründet. Er unterstützt mich auch in meiner Arbeit mit den Breakdance-Jugendlichen im Park, durch Gespräche, in denen er mir Mut macht und mich berät. Das ist sehr wichtig für mich, da das, was ich dort mache, in der Gemeinde immer noch nicht komplett akzeptiert wird.

Breakdancegruppe

Dabei entwickelt sich die Gruppe immer weiter. Inzwischen sind es zwei Gruppen, wobei ein paar von den Älteren (ab ca. 16 Jahren) mit den Jüngeren (12 bis 16) üben. Von Drogen und Bandengehabe nehmen die Jugendlichen inzwischen ganz bewusst Abstand, denn sie definieren sich immer mehr als Sportler und die Treffen als Training. Daraus schöpfen sie ein neues Selbstvertrauen und ein starkes, positives Wir-Gefühl, aus dem heraus sie sich auch gegen diejenigen wehren, die nur zum Kiffen und Mädchen hinterher pfeifen kommen:

“Du verhältst dich genau so wie die Leute von uns denken und damit wollen wir nichts zu tun haben!” (David, 19 Jahre, lebt vom Verkauf von “gebrauchten” mp3-Playern)

Ich konzentriere mich viel aufs Beobachten und Zuhören, denn die Probleme sind oft weit vielschichtiger, als es zunächst erscheint. Und trotz allen Fortschritts schockt es mich dann doch ab und zu, wenn ich zum Beispiel mal nachfrage, warum einer immer nur im oberen Park trainiert und man mir daraufhin erklärt, dass es für ihn hier zu gefährlich wäre, da er mal mit einem Mädchen zusammen war, deren Bruder hier in der Nähe wohnt. Oder ich erfahre, dass ein anderer Junge nun schon über eine Woche spurlos verschwunden ist.

Meine Position ist schon lange nicht mehr die eines Trainers. Jungs, denen ich vor einem $\frac{3}{4}$ Jahr noch Salto rückwärts beigebracht habe, springen inzwischen 720 Grad Schrauben und Auerbach Saltos aus dem Lauf. Und bei Breakdance-Elementen bin ich sowieso nur staunender Zuschauer. Doch dafür entwickeln sich, über alle Differenzen hinweg, Freundschaften und ich finde Zugang zu ihnen.

Um so trauriger bin ich darüber, das ich immer seltener Zeit für sie finde, beziehungsweise ich mich immer wieder rechtfertigen muss, da mir manch einer seitens der Gemeinde doch sehr klar zu verstehen gibt, dass er es nicht gut findet, dass ich Zeit mit diesen Menschen verbringe und dass ich die Abende als Voluntario gefälligst in einer Capilla zu verbringen hätte. Deshalb übernehme ich dann zum Teil Aufgaben, die mir eigentlich gar nicht liegen.

Englischunterricht

Da zunächst noch ein Monat Schulferien war, habe ich in der Gemeinde einen Englischkurs gegeben. Wobei man an dem peruanischen Bildungssystem verzweifeln kann! Zum einen können die Kinder selbst nach jahrelangem Unterricht kein Wort sprechen und zum andern ist das System so verwurzelt, dass ein Mädchen nach einer Woche meinte: *“Wir haben ja noch gar nichts gemacht!”*

Sie konnte zwar inzwischen einen richtigen kleinen Dialog führen, aber sie hatte nichts hundertmal abschreiben müssen, was bei ihr dann doch die Frage aufkommen lies, ob ich wirklich ein ernstzunehmender Lehrer sei.

Seminar in San Bartholo



Dann war es auch schon Zeit für unser zweites Seminar. Diesmal in einem Strandhaus bei Lima, als äußerem Rahmen, was kombiniert mit der Wiedersehensfreude für eine wunderschöne Woche sorgte, die sowohl von guten Gesprächen und hilfreichen Vorträgen als auch von ausgiebigen Partys, Wellenreiten mit Kanus und kitschigsten Sonnenuntergängen geprägt war.

auf dem Balkon, rechts unten ist der Strand

Ludotheka

Da nach dem Seminar nochmals zwei Wochen Schulferien folgten, bot ich in der Gemeinde so eine Art Gruppenstunde an, was sich hier Ludotheka, also so ähnlich wie „Bibliothek für Spiele“ nennt. Nach einer kleinen Motivationsbremse, als ich am ersten Tag mit nur genau einem Kind puzzelte, war ich umso mehr begeistert, als die folgenden Tage immer um die 20 Kinder zwischen 6 und 14 Jahren kamen, mit denen ich Fußball, Fangen und Memory spielte und im meditativen Teil Mandalas malte, über die ich damals beim Packen in Deutschland noch den Kopf geschüttelt hatte. Doch wie es nun mal so ist, behalten Mütter doch meistens Recht und die Kinder waren begeistert und ich glücklich, die ganzen Stifte und Gesellschaftsspiele, die ich mitgeschleppt hatte, endlich sinnvoll



einsetzen zu können. Denn die Armut dieser Kinder besteht neben der materiellen in vielen Fällen darin, dass sich niemand um sie kümmert.

Collegio

Dann ging die Schule wieder los. Und hier hat sich einiges geändert, denn zum neuen Jahr kam ein ganzer Haufen neuer Kinder. Ich bin jetzt verantwortlich für die Kinder im Rollstuhl, wobei ich eigentlich von einem Jungen komplett in Anspruch genommen werde.



Bladimir ist sechs Jahre alt, litt aber bei seiner Geburt an Sauerstoffmangel und kann nun weder laufen noch sprechen. Essen muss ich ihm einflößen und im Windelwechseln bin ich inzwischen auch routiniert. Wer jetzt denkt, na ja eigentlich ist das nicht anders als bei einem Säugling, hat Recht, von einer ausgeprägten selbstzerstörerischen Ader mal abgesehen, die den meisten Säuglingen dann wohl doch abgeht. Bladimir schlägt sich selbst mit seiner rechten Hand beziehungsweise beißt seine linke Hand blutig oder auch beides. Und wenn man ihm die Arme schient, beginnt er seinen Kopf gegen den nächstbesten, möglichst harten Gegenstand zu schlagen. Und er heult, weinen wäre keine passende Bezeichnung für dieses bis zur Atemnot reichende Kreischen. Doch nach anfänglicher Überforderung bin ich jetzt Gott froh. Endlich habe ich eine Aufgabe an der Schule, die mich fordert und mir das Gefühl gibt, etwas wirklich Sinnvolles zu tun.



*Handwerklich werd ich
Gefordert, wenn es ans Bauen
von Holzspielzeugen geht*

Mein persönliches Ziel ist es, Bladimir zum selbständigen Laufen mit seinem Gestell zu bringen. Er hat so ein Laufgestell, mit dem ich ihn anfangs eher durch die Gegend getragen habe. Inzwischen ziehe ich ihn nur noch an einer Schnur, da der Vorwärtsimpuls noch fehlt. Doch vergangenen Dienstag hatte ich meinen wohl schönsten Moment seit der Reise, als er sein Gestell ganz alleine drei Meter weit geschoben hat!



Bladimirs Gehversuche

Familienleben

In meiner Gastfamilie geht es mir gut und ich bin froh, dass ich den Wechsel, den ich hin und wieder in Betracht gezogen hatte, nicht gemacht habe. Ich esse zwar inzwischen in der Lehrerküche der Schule zu Mittag, versuche aber durch gemeinsame Aktionen wie Kuchenbacken und Gesellschaftsspiele Familienerlebnisse zu schaffen.



Gemeindeleben

In der Gemeinde geht es mir sehr gut. Es haben sich Freundeskreise gebildet und manchmal denke ich jetzt schon daran, wie sehr ich es vermissen werde, dass ich meine Freunde ganz selbstverständlich mindestens einmal pro Woche in einer Reunion (Sitzung) und in der Missa (Messe) sehe. Oder auch mit Napa, Jubito, Joel, Joau und Jorge Billiard spielen zu gehen, was immer in einem einzigen, sechsstimmigen Lachanfall endet, so dass wohl niemand vermuten würde, dass diese durchaus alberne Gruppe aus zwei Padres (Pfarren), einem Seminaristen und drei Laienmissionaren besteht. Dabei sind es doch gerade Hoffnung und Lebensfreude, die man aus dem Glauben schöpfen sollte.

Semana Santa

Eine der intensivsten Wochen dieses Jahres war wohl Ostern. Ich kann die Missas gar nicht zählen, bei denen ich mir die Finger wund gespielt habe. Ich habe mir beim Aufbauen von zwei riesigen Osterfeuern die Finger verbrannt und bin eine Stunde vor allen anderen in die Kirche, um mir beim Aufweck-Glocken-Läuten Blasen an den Händen zu holen. (Die Leiden Christi hautnah erleben, ganz neu definiert J)



Doch im Ernst, das ist für Peruaner ein ganz wichtiger Punkt an Ostern, das Leid Christi nachfühlen, so dass das eigene Leid nicht mehr so schlimm erscheint.

Deshalb wird auch der Kreuzweg mit einem Theater begleitet, bei dem die Kreuzigung möglichst blutig nachgespielt wird. Mich traf die Rolle von Simon. Von Ehre zu reden, wäre falsch vor dem Hintergrund, dass die Begründung hieß, dass ich einer der kräftigsten der Theatergruppe sei und das verflixte Kreuz tatsächlich ziemlich schwer war.

„Mission“



Auch hier spielten wir wieder mit der Theatergruppe. Ich hatte mir im Vorfeld Sorgen gemacht, da mir nichts ferner liegt, als an Türen zu klopfen und den Menschen zu erzählen, was die „richtige Religion“ ist. Doch im Endeffekt gestaltete sich die sogenannte „Mission“, zumindest der Teil, den die Jugendlichen organisierten, mit Musik, Tanz und Theater als Ausdruck aus Glauben geschöpfter Lebensfreude.



Sonntage in Jicamarca

Eine neue Aufgabe habe ich im zweiten Halbjahr darin gefunden, Padre Napa zu den Missas in Jicamarca zu begleiten. Nach bis zu einer halben Stunde Fahrt müssen wir dann oft erst noch die felsigen Berge raufkraxeln, bis wir zu den Capillas kommen.

Dort feiern wir dann mit den Menschen, die schon warten, den Gottesdienst im Wüstenstaub unterm Wellblechdach.

Ich spiele Gitarre und genieße es. Hier bringt der Gottesdienst Farbe, Musik und Abwechslung in das triste lebensfeindliche Tal. Man trifft sich um sich über seinen Glauben auszutauschen und ihn zu feiern. Man spürt den tiefen Glauben der Menschen und dass sie daraus Hoffnung und positive Energie schöpfen.

Allerdings komme ich so an einem Sonntag schon mal auf vier Missas und da diese jedesmal ein Fest sind und man danach folglich noch zu einer Limonada eingeladen wird, bleibt wenig Zeit fuer Anderes.



Weitere Erlebnisse

Ansonsten war ich noch auf meinem ersten Quince años (15ter Geburtstag), wo ich als Chambelan (peruanisch für „Gentleman“) das Geburtstagskind durch den Abend begleiten durfte. Diese Feiern sind unvorstellbar, da wird Geld verpulvert, als hätte man zuviel, dabei verschulden sich die Familien in Wirklichkeit oft für Jahre.

Darüber kann ich dann doch irgendwie nur den Kopf schütteln, wie auch über eine andere kleine Geschichte:

Ich fülle mir nachts einen Eimer mit Wasser, da es tagsüber keines gibt. Da kommt meine kleine Gastschwester ganz panisch und erklärt mir, dass sich, wenn ich den Wasserhahn ganz aufdrehe, die Wasseruhr ganz schnell dreht und das dann teuer sei. Ich versuchte ihr dann zu erklären, dass, wenn ich denn ganzen Eimer voll mache, das genau gleich viel kostet, egal ob ich ihn schnell oder langsam fülle. Das glaubt mir aber immer noch niemand aus der ganzen Familie!

Lachen oder weinen?

Und schließlich möchte ich noch eine alte Dame nicht unerwähnt lassen. Ich weiß nicht mal ihren Namen, aber seit diesem Schuljahr komme ich schier nicht mehr zum Collegio, ohne von ihr eine Kleinigkeit, wie Kekse oder Schokolade geschenkt zu bekommen. Und alles nur, weil ich sie einmal gefragt habe, wie es ihr geht.

Ende gut – Alles gut



Punta Rocas

Ich beim „Body-boarden“

Blick vom Dach

Und zum Schluss noch diese drei kleine Fotos, um Lima einmal zu verteidigen. Nicht falsch verstehen, Lima ist hässlich, aber ich möchte den kommenden Limavoluntarios nicht vorenthalten, dass man nur etwa zwei Stunden, egal in welche Richtung aus Lima heraus muss und sich plötzlich in einem wunderschönen Land befindet, das Perú heißt. Bild drei ist sogar direkt bei mir *zu Hause*!

Schönheit gibt es überall zu entdecken, man muss nur die Augen dafür öffnen!

Ich liebe Perú, die Menschen und die Natur. Dieses Jahr hat mich verändert, gestärkt und erfüllt, das kann ich jetzt schon sagen und es fehlt ja noch ein bisschen was.



Vielen Dank für die ganzen Rückmeldungen auf die ersten beiden Berichte, das ist für mich extrem wichtig. Auch wenn ich es zeitlich nicht schaffe, jedem einzeln zu antworten, so bin ich doch sehr dankbar, dass ihr an mich denkt.

Danke an die gesamte Organisation, die anderen Voluntarios und dann natürlich Danke an meine Großeltern, meine Brüder, meine Freunde und meine Eltern!
(Mama, was hätte ich ohne die „Überlebenspäckchen“ und Fotos nur gemacht?)

Liebe Grüße

Michael

Michael Dammert
Fe y Alegria, No37
Parque Central Cruz de Motupe
San Juan de Lurigancho
Lima 36 - Perú

010012 / 0051 / 1 392 4148
(Billigvorwahl/Landescode/Rufnummer)

michaeldammert@gmail.com